

Um das Panzerschiff B.

Stimmhaltung der Sozialdemokraten beschlossen.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nahm einen Bericht über die Verhandlungen mit der Reichsregierung entgegen. Nach einer eingehenden Diskussion wurde mit Rücksicht auf die gesamtpolitische Situation beschlossen, sich bei der Abstimmung über das Panzerschiff B der Stimme zu enthalten.

Handelspolitik und Innenministerkonferenz vor dem Reichskabinett.

Amstich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit der durch die Ablehnung des Senfer Handelsabkommens verursachten handelspolitischen Lage. — Des weiteren berichtete der Reichsminister Dr. Brüch über die Konferenz der Innenminister der größeren Länder, in der sich wichtige Abereinstimmungen der A. W. fassungen ergab.

Die Erweiterung der Osthilfe.

Eigenartige Abstimmung im Ostauschuss.

Am Ostauschuss des Reichstages wurde bei der Beratung des Osthilfegesetzes beschlossen, das räumliche Geltungsgebiet der allgemeinen Hilfsmaßnahmen auf ganz Ostpreußen und ganz Niederschlesien sowie auf die an die Fischhollwafel angrenzenden Kreise Sagan und Danzig auszudehnen.

Der Paragraph 1, der die landwirtschaftliche Siedlung betrifft, wurde auf Antrag Dr. Moldenhauers (D. Sp.) in der Art geändert, daß die Neuansiedlung und die Antiegerhebung nach Maßgabe des landwirtschaftlichen Siedlungsgesetzes vorwiegend in den dünn besiedelten Landesteilen des Osthilfsgebietes nachdrücklich zu betreiben sind. Die folgenden Paragraphen, wonach die Reichsregierung in dem Rechnungsjahre 1932 bis 1936

Mittel in Höhe von mindestens 20 Millionen Mark zur Förderung der besonderen Vorlage auf wirtschaftlichem, gewerblichem, sozialem und kulturellem Gebiet bereitstellen soll, sowie die Ermächtigung für den Reichsfinanzminister, den Zinssatz von Darlehen für landwirtschaftliche Bodenverbesserungen bis auf ein Prozent zu verbilligen, wurden unverändert angenommen. Bei Paragraph 7 wurde die Höhe der Darlehen, die die Bank für Deutsche Industrieobligationen zu gewähren hat,

auf 50 Millionen Mark festgesetzt, während bisher 25 Millionen vorgesehen waren. Paragraph 8, der die Frist der Rückzahlung der Darlehen bestimmt, wurde in der Fassung der Vorlage angenommen.

Zu den Abstimmungen im Ostauschuss verliert aus den Kreisen des Ausschusses noch folgendes: Auf den Antrag der Staatspartei und der Wirtschaftspartei wurde mit den Stimmen der Deutschen Volkspartei, des Zentrum, der Staatspartei, der Wirtschaftspartei, des Landvolks und der Kommunisten beschlossen, das ganze Steintiner Wirtschaftsgelände in die allgemeinen Osthilfsmaßnahmen einzubeziehen. Dagegen stimmten Sozialdemokraten, Vaterländische Volkspartei und Christlichsozialisten. Hierauf stimmten dann die Sozialdemokraten für alle übrigen Anträge, die eine Ausdehnung des Geltungsbereiches der Osthilfe verlangten, so daß mit den Stimmen auch der Sozialdemokraten die Osthilfe auf ganz Ostpreußen, ganz Niederschlesien sowie die an die Fischhollwafel angrenzenden Bezirke Sagan und Danzig ausgedehnt wurde.

Von sozialdemokratischer Seite wird dazu erklärt, daß mit der Eingliederung Steintins der Grundgedanke durchbrochen sei, wonach die allgemeinen Osthilfsmaßnahmen nicht auf Gebiete westlich der Oder ausgedehnt werden sollen.

Margistenfront in Braunschweig.

Das Programm der linken Mehrheit.

In der ersten Sitzung der neuen Stadtverordnetenversammlung, in der Sozialdemokraten und Kommunisten mit 18 Stimmen die Mehrheit haben, erklärte der kommunistische Sprecher, daß die Sozialdemokraten alle Forderungen der Kommunisten im Interesse des werktätigen Volkes angenommen hätten, so daß beide marxistische Parteien im Rathaus zusammengehen und von ihrer Mehrheit rücksichtslos Gebrauch machen würden. Zu den Forderungen der Kommunisten, denen die SPD zustimmt hat, gehören Ablehnung jeder Lohnsenkung für Arbeiter und Angestellte, Einführung der 40-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich, Herabsetzung der Gehälter der höheren und Erhöhung der Löhne der unteren Angestellten, Beamten und Arbeiter.

Streichung der Polizeizuschüsse an die Franzosen-Regierung.

Erhebung einer Sondersteuer von allen Einkommen über 5000 Mark, Entlastung aller reaktionären und völkereind-

lichen Beamten, Unterstützung des Volksbegehrens und Volkswirtschafts auf Auflösung des Braunschweigischen Landtages.

Aufregung in Madrid.

Sediles wird nicht mit dem Tode bestraft.

Das Todesurteil gegen Hauptmann Sediles, das vom Kriegsgericht in Jaca gefällt worden war, hat erhebliche Erregung in der Bevölkerung hervorgerufen. Vor der Madrider Universität kam es zu Ausschreitungen der Studenten. Unter Vorantragung einer Tafel mit der Forderung auf Begnadigung des Offiziers zogen die Studenten ins Zentrum der Stadt. Die Polizei mußte von der blanken Waffe Gebrauch machen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Für den Fall des Volkzuges der Todesstrafe wurde der Generalkriegsgericht angeordnet.

Schließlich teilte die Regierung mit, daß sie bereits die Umwandlung der Todesstrafe beschlossen habe, aber von einer Veröffentlichung dieses Beschlusses abgesehen habe, da erst die telegraphische Genehmigung des Königs aus London abgewartet werden müssen, die nunmehr eingetroffen sei. Damit ist nun die Ruhe wieder hergestellt.

Hus unjurer Heimat

Wilsdruff, am 19. März 1931.

Werkblatt für den 20. März

Donneraufgang 6⁰⁰ | Mondaufgang 19⁰⁰
Sonnenaufgang 18⁰⁰ | Monduntergang 19⁰⁰
1822: Der norwegische Dramatiker Henrik Ibsen geb.

Deutscher Rundfunk anlässlich der Reichs-Handwerks-Woche. Bürgerverein, Gewerbeverein, Verein für Handel und Gewerbe, Arbeitgeberverband der Industriellen und der Ortsausschuss für Handwerk und Gewerbe veranstalten anlässlich der Reichs-Handwerkswoche morgen Freitag abend 8 Uhr im Adler eine große öffentliche Kundgebung, zu der Stadtrat Meyer-Kloffe als Vortragender gewonnen worden ist. Der gewerbliche Mittelstand, der heute das Volkswort der gesamten deutschen Mittelschicht ist, ist durch sozialistische Tendenzen der Reichsregierung und durch Unterdrückung der Monopolwirtschaft und der Regiebetriebe in große Not gekommen und in seinem Bestand und seinen Bestrebungen auf Erhaltung und Förderung der deutschen Mittelschicht arg gefährdet. Es muß bei so schweren Krisenzeiten wie heute Aufgabe aller sein, über unsere politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse weitestgehende Aufklärung zu erhalten, um eine sachliche Beurteilung der heutigen schweren Wirtschaftskrisis zu finden. Deshalb müssen auch alle dem Handwerk und Gewerbe nachstehenden mittelständischen Kreise erlitten und erkennen, welche Bedeutung ein starker deutscher Mittelstand hat, der sich nur aufbauen kann auf einem starken und in seinem Bestand gefestigten Handwerk und Gewerbe. Darum soll die Kundgebung für Handwerk und Gewerbe werden und das Gefühl der Solidarität in allen mittelständischen Kreisen unter der Parole stärken: Mittelstand taufe nur beim Mittelstand!

Die Entlassung der Berufsschüler und Berufsschülerinnen findet am Sonnabend um 11.15 Uhr statt. Eltern und Lehrbetreuer sind herzlich willkommen.

Die A. S. D. P. Section Wilsdruff hielt gestern abend im „Adler“ wieder eine öffentliche Versammlung ab. Der Besuch war gut. Hg. Rechtsanwalt Dr. Goldhan-Dresden hielt das Referat. Er betonte einleitend, daß die Nationalsozialisten in erster Linie sich mit der Innenpolitik beschäftigen, denn erst müsse im Land selber alles sauber und die Einigkeit hergestellt sein, ehe man erfolgreiche deutsche Außenpolitik treiben könne. Die bisherigen Außenminister trieben nur die Politik ihrer Partei und die der Marxisten. Weiter bekämpften die Nationalsozialisten alle Klassenpolitik. In Deutschland gebe es keine Klassen, höchstens die eine der Besitzlosen. Das ganze Volk sei Blutverwandt und gehöre zusammen. Deshalb sei die Klassenkampftheorie Unsinn. Die Marxisten riefen 1918 das Volk klassenmäßig auf und machten eine Revolution der Klassen. Sie verprügelten die Arbeiter ein Leben in Freiheit, Schönheit und Würde und umgedenken sie mit der Behauptung, den Krieg bezahlten die Kapitalisten! Dann trieben sie Landesverrat, indem sie das Versailles Diktat unterzeichneten und damit die Kriegsschuld anerkennen. Das war die größte Verabredung des deutschen Volkes durch Führer der Marxisten, denn nicht das deutsche Volk hatte den Krieg gewollt, aber bezahlen muß es ihn und

nicht die Kapitalisten. Das und die Erdölfrage der Front von hinten enthalten den wahren Charakter der Sozialdemokratie. Sie verübte den zweiten großen Verrat mit der Inflation, die unter ihrer Herrschaft gemacht wurde. Mit einem Federstrich tilgte man alle Reichsschulden 1 Billion = 1 Reichsmark, und das deutsche Volk war seines gesamten Sparkapitals beraubt. Das war der Finanzverrat der Marxisten. Der Schuldkonto vergrößerte sich durch Dawes- und Youngplan, den sie als einzige Rettung priesen. Heute sind sie plötzlich auch gegen den Youngplan. Aber das ist nur eine der Spitzgescheiterten, wie der Kaufhandel um den Panzerkreuzer B. Die Marxisten haben als wichtigsten Punkt im Kampf gegen das Kapital in ihrem Programm verzeichnet. Aber dieser Kampf hat merkwürdige Ergebnisse: das Volk bezahlt den Krieg und nicht das Kapital, die Hilferdingenleihe garantiert den Großbanken Steuerfreiheit, die Reichseisenbahn wird aus einem sozialisierten Unternehmen in eine kapitalistische Aktiengesellschaft umgewandelt, die deutsche Zündholzindustrie an den schwedischen Großkapitalisten Krueger ausgeliefert usw. usw. Neue Monopole ständen in Aussicht, das ganze deutsche Vermögen werde verstaatlicht. Ihrem Verrat fechten die Marxisten die Krone auf mit der Zustimmung zur Internationalen Tributbank, die den deutschen Arbeiter zum Sklavensystem verdammt. Eine Partei des Verrats sollte Deutschland nicht retten, aber getretet müsse es werden, deshalb sei die Nationalsozialistische Partei über alle Widrigkeiten emporgewachsen. Sie fordere das Volk zur Einigkeit auf, damit es endlich belehrt werde. In großen Zügen ging der Redner auf die nationalsozialistischen Grundanschauungen ein. Die Ausführungen fanden großen Beifall. In der Aussprache meldete sich ein Oberbergsdorfer Lehrer. Er wurde aber zur Debatte nicht zugelassen, da er sich als parteilos bezeichnet, während man andererseits wahrscheinlich annahm, daß er doch einer anderen Partei angehört. Im Schlusswort segnete der Vortragende die Wandlungsbereitschaft der Sozialdemokratischen Partei, die vor dem 14. September die Regierung Brüning aus schärfste bekämpfte. In einem parteiunabhängigen Aufruf wurde die Regierung Brüning als mit dem Großkapital verdrängt bezeichnet, die die Rechte der Arbeiterklasse niederzulegen wolle. Und dieser selben Regierung folge nun die Sozialdemokratie durch die und dann, weil sie um ihre Ministerstellen in Preußen dange und eine Regierung der Nationalsozialisten im Reich fürchte. Die Nationalsozialisten seien aus dem Reichstage gegangen, weil sie sich nicht mehr zum Reichsvollzieher für das deutsche Volk mißbrauchen lassen wollten. Ihr ganzes Augenmerk sei auf das Volksbegehren in Preußen und die kommende Reichspräsidentenwahl gerichtet.

Naturheilverein. Der Vortrag Freitag abend im Fortshaus behandelt den Fortgang und Zweck der äußeren und inneren Atmung, erklärt die Krankheiten und Schwächen, die durch Vernachlässigung und ungenügende frische Atmung entstehen, führt Mittel und Wege zur Fortbewegung und Verhütung der Krankheiten der Luftröhre und der Lungen schwäche an. Am allgemeinen Zweck der Einzelne viel zu wenig von der Bedeutung der Lungen für sein Wohlbefinden, daher dürfte jeder, vor allem Eltern und Lehrer sowie Berufsleute für dieses wichtige Thema Interesse aufbringen.

Schönhaus-Vorlesung. „Das Recht auf Liebe“. Ein Fall aus dem Leben gezeichnet und darum überzeugend und echt wirkend. Der Vortrager schildert überaus freundliche Aufnahme. Dr. Magnus Pirchfeld schließt einen Vortrag mit den Worten: Deshalb rate ich Ihnen dringend, geben Sie nicht blind in die Ehe. Lassen Sie sich nicht durch Reichtum oder die hohe Stellung des Mannes oder große Mühe der Frau wesentlich und unwillkürlich täuschen. Für den Bestand und das Glück einer Ehe sind die realsten Vorbedingungen ebenso wichtig wie die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen. Wechselseitige Geländebereitschaft sind vor jeder gelagten Verbindung eine unerlässliche Vorbedingung. Was ihnen nicht nur der körperliche und geistliche Zustand derer herbeizubringen, die sich zur Lebens- und Liebesgemeinschaft verbinden wollen, sondern auch die Aussicht für eine gesunde Nachkommenschaft. Das Beispiel, das wir Ihnen geben ist ein beliebiges, aus aus vielen ähnlichen herausgewählten. Nach dem vorher eingeholte Einverständnis der Frau entließ den Mann nicht seiner Schuld. Selbstanklagen sind bei Frauen um so häufiger, als sie oft genug über die Tragweite dessen, was sie auf sich nehmen, nicht im klaren sind. Die Tatsache allein, daß an dem Mann der bekannte Gynäkologe Sanitätsrat Dr. Magnus Pirchfeld tätigen Anteil genommen hat, macht ihn lebenswert. Das schauspielerische Können Evelyn Holls und des weniger bekannten Jao Edm läßt das „Spiel der Drei“ zu einem wirklichen Erlebnis werden.

Kaufbuch. Um Verlegung der Kaufpoststelle. Wenn eine Kaufpoststelle am falschen Plage angebracht ist, so ist es sicher die am Kaufbucher Weg. Zeitweise ist es fast unmöglich, dorthin zu kommen, wenn man nicht die

Die Tochter des Spielers

Roman von Hugo von Panhuys.

34. Fortsetzung

Kochherd vorboten

„Fräulein von Stern, Sie gestanden mir gestern, Sie hätten mich lieb, ich liebe Sie nicht, Sie wissen ja, wen ich liebe. Aber nach dem, was mir die gestrige Nacht brachte, liegt mir vor allem an Ihrem Schweigen. Ich meine, wenn Sie auch zunächst schweigen werden —“ Er zuckte die Achseln. „Ich mache Ihnen den Vorschlag, meine Frau zu werden. Fräulein von Stern, vielleicht ist das um der Kinder willen schon sehr gut. Ihre Liebe kann ich ja nicht erwidern, aber vielleicht wenn Sie sich mit einer ehrlichen Freundschaft zufrieden geben wollen, könnte es ein ganz schönes Zusammenwachsen zu zwei werden.“ Er sah sie an. „Wie denken Sie über meinen Antrag, Fräulein von Stern?“

Nora bedachte ihrer ganzen Selbstbeherrschung, sonst hätte sie einen lauten Jubelruf ausgestoßen. Gültiger Himmel, nun kam das Glück in einem Augenblick, in dem sie es am wenigsten erwartete. Ihr alter ehrgeiziger Traum sollte ganz plötzlich erfüllt werden.

Ihr Gesicht hatte sich rosig gefärbt und ihre Augen leuchteten triumphierend. Also war es doch nicht vergebens gewesen ihre Hoffen und Haren.

Lothar von Brichlow aber suchte nach anderen Gründen für das Erwidern und die leuchtenden Augen Noras. Sie hatte ihm ja gestern abend, nachdem er die Worte „nachspionieren“ und „Neugier“ gebraucht, ihre Liebe bekannt, um nicht niedriger Motive von ihm beschuldigt zu werden.

Er fragte noch einmal: „Wie denken Sie über meinen Antrag, Fräulein von Stern?“

Sie hob den Blick. Ihre Augen konnten so klar und offen dreinschauen und ihre innere Erregung war groß genug, so daß sie ihre Stimme nicht zum Beden zwingen brauchte, als sie erwiderte: „Ich nehme gern, nein, übergere Ihren Antrag an, denn wenn mich der Vater nicht liebt, die Kinder

tun es und ich wäre glücklich, ihm wenigstens ein guter Kamerad sein zu dürfen.“

Ihre Worte klangen schlicht und aus dem Herzen kommend. Und er empfand sie so, reichte ihr die Hand.

„Verzeihen Sie, wenn ich ehrlich bekenne, auf diese Weise glaube ich mein immerhin etwas eigenartiges Geheimnis am besten geschützt. Ich betone aber, Fräulein von Stern, das Geheimnis las ich mir nicht nehmen. Sie dürfen nicht erwarten, ich werde es vielleicht zerbrechen. Ich liebe meine Frau noch immer so sehr wie damals, als ich sie heiratete. Die Frau, die mich betrog, ist tot für mich, nur die einstige Dita lebt noch, wird immer für mich leben. Und von nun an werden wir über das Thema nicht mehr sprechen. Da meine Scheidung noch nicht sehr lange zurückliegt, soll vorläufig noch keine Hochzeit stattfinden, ein Jahr möchte ich mindestens als Freier bis dahin einschleichen. Aber wir beide sind uns ja einig und das ist die Hauptsache. Sie dürfen natürlich auch zu niemand darüber sprechen, weil es Ihrem Ruf schaden könnte. Sie wissen, wie die Leute sind, es könnte Geklatsch geben. Wenn es dann soweit ist, werden Sie ein paar Wochen in Frankfurt wohnen und dort heiraten wir.“

Nora von Stern war sehr enttäuscht. Die Wortesreife hätte sie nicht gefordert, denn sie liebte Lothar von Brichlow ja nicht, aber ein Jahr ist lang, was konnte in einem Jahr nicht alles geschehen und sich ändern. Doch zunächst mußte sie sich mit allem einverstanden erklären.

Es war und blieb ein großer und überraschender Sieg, den sie erlangte.

Er lächelte ernst.

„In unserem jetzigen Zusammenleben ändert sich nichts, gar nichts. Ich werde mir erlauben, Ihnen in den nächsten Tagen ein Scheidungsbuch auszuhändigen, damit Sie sich, wenn Sie Lust dazu haben, allmählich alles das anschaffen können, was Sie glauben noch zu brauchen an persönlicher Ausstattung.“ Er erhob sich. „Ich hoffe, Nora, wir beide werden das Abkommen, das wir heute getroffen, niemals bereuen.“ Er nahm ihre Hand und küßte sie, verneigte sich dann: „Ich

fahre jetzt nach Mainz und komme heute nicht zurück, da ich diesen Abend eine wichtige Besprechung habe.“

Er war gegangen und Nora von Stern sah noch auf ihrem Sessel und blickte auf die Rechte nieder, die ihr der Graf geliebt. Sein erster Handkuß! Das Zeichen, daß sie nun in seinen Augen nicht mehr die bezahlte Angestellte war.

Sie hörte das Auto unten über den gepflasterten Hof fahren und wußte, jetzt war Lothar von Brichlow fort. Sie eilte hinauf in seine Zimmer, hielt wieder Umschau. Sie begriff nicht, wo er das wahre Ebenbild seiner geschiedenen Frau gelassen. Es war doch zu groß, um es in einem Schreibrüststücken aufzuheben.

Im Schlafzimmers oder Salon mußte es sich befinden, doch es gab hier keinen Winkel, den sie nicht bereits durchsucht hätte. Nora von Stern war sehr neugierig, zu erfahren, wo der Graf sein Geheimnis barg, und sie nahm sich vor, nicht eher zu ruhen, bis sie es erbeutet.

Sie gab sich fortan noch mehr Mühe mit den Kindern, obwohl sie sich nicht allzuviel aus ihnen machte, aber sie erkannte an, nur ihre betonte Liebe zu den beiden Kindern war der Hauptgrund gewesen, daß sie Lothar von Brichlow zu seiner Frau machen wollte.

Zwei Tage später laudete ihr eine Frankfurter Bank die Mitteilung, es wären auf ihren Namen fünfzigtausend Mark dort niedergelegt. Der Mitteilung lag ein Scheckbuch bei.

Nora war so erregt von der Höhe der Summe, daß sie immer wieder die kurze Nachricht las, ehe sie allmählich begriff, das viele Geld war ihr Eigentum und sie durfte sich dafür die feinsten Wäsche kaufen und auch sonst noch allerlei Dinge, an die sie sonst nie hätte denken dürfen.

14.

Pierre Dinant hatte sich während seiner amerikanischen Gastspielreise eine sehr elegante Etage einrichten lassen in Paris in einer Villa, in der im Hochparterre die Eigentümerin wohnte, eine reiche, noch junge Witwe. Im Viertel des Faubourg Saint-Germain, in dem viele Adelsfamilien ihre Heimstätten haben.

(Fortsetzung folgt.)

Bezirksauschuß, Haushaltplanberatung — Ablehnung einer Nachtragsbezirksumlage.

Der Bezirksauschuß Meissen hielt diesmal keine Sitzung am Mittwoch vormittag 9 Uhr im Rathhaus zu Lommaglich. Amtshauptmann Schmidt dankt nach kurzer Begrüßung den sächsischen Kollegen von Lommaglich für die Ueberlassung des mit Blumen geschmückten Rathsausschusses. Bürgermeister Benda begrüßt namens der städtischen Körperschaften von Lommaglich die Mitglieder des Ausschusses. Er hofft auf den Ernst der Zeit hin, der leider verbiete, Gastlichkeit und Gastfreundschaft zu üben. Erkenne er, daß der Bezirksauschuß durch seine Anwesenheit erkennen lasse, daß er bestrebt sei, sich an Ort und Stelle von der Not und Sorge der Gemeinden zu überzeugen.

In die Beratung der Tagesordnung eintretend genehmigte der Ausschuß zunächst eine Bezirksgrenzänderung, die durch Veranlassung ist, daß beim Plan des Pumpspeicherwerkes im Niederwartha 2,2 Hektar Raum überbaut wurden, die zum Meißner Bezirk gehörten. Der Austausch erfolgt zwischen den Gemeinden Köhlschindroba und Niederwartha.

Erhebung einer Nachtragsbezirksumlage.

Bei der Beratung des Haushaltsplanes beschäftigte sich der Ausschuß zunächst mit der Erhebung einer Nachtragsbezirksumlage für das Rechnungsjahr 1931. Amtshauptmann Schmidt führt dazu aus: Der Bezirksauschuß steht heute vor einer schweren Entscheidung. Der Bezirksverband hat am Schlusse seines Geschäftsjahres mit einem Fehlbetrag von über 500 000 RM. zu rechnen, weshalb sich die Erhebung einer Nachtragsumlage zu veranlassen. Die Ursache unserer Finanznot ist zu suchen in den Mindereinnahmen an Ueberweisungssteuern in Höhe von 170 000 RM., dem Ausfall von 73 000 RM., die wir aus dem Ausgleichsstock erholten und in den Mehrausgaben in der Kreisfürsorge, in der Erwerbslosen- und sonstigen Mittellosenfürsorge, Erhaltung, die in den vergangenen Monaten gemacht wurden, ermöglichten es, den vorausgeschätzten Fehlbetrag auf 11 000 RM. herabzubringen. Dabei muß immer wieder betont werden, daß der Meißner Bezirk infolge des geringen Steueraufkommens schon jetzt Steuern eine höhere Umlage zu erheben hätte als andere Bezirke.

Ich weiß natürlich auch, wie schwer es in dieser Zeit der großen Finanznot der Gemeinden ist, eine höhere Bezirksumlage zu erheben, doch es gibt keine anderen Weg, um den Bezirk zahlungsfähig zu erhalten. Der finanzielle Zusammenbruch des Bezirks würde auch für die Industriellen- und Arbeiterwohnungs-Gemeinden eine Katastrophe bedeuten. Sie würden dann in solchen Fällen den Kleinrentnern, Sozialrentnern und Wohlfahrtsrentnern die ihnen zustehende Unterstützung nicht mehr ausbezahlen und auch sonstige wichtige Aufgaben nicht erfüllen können.

Den Gemeinden steht der Weg offen — in Gegensatz zu den Bezirksverbänden, die nichts aus dem Ausgleichsstock erhalten — soweit sie bedürftig sind, mit Anträgen an den Lastenausgleichsstock zu gehen. Deshalb bitte ich Sie zu beschließen, dem am 31. März 1931 stattfindenden Bezirksrat zu empfehlen, dem Antrag, eine Nachtragsumlage in Höhe von 511 000 RM. zu erheben, zuzustimmen zu wollen.

Bürgermeister Glöckner führt dazu aus, daß man die schwere finanzielle Notlage des Bezirks, hervorgerufen durch die großen Ausgaben für Wohlfahrtsrentnerfürsorge und verfallene Steuereinnahmen, anerkennen. Man müsse sich aber auch klar darüber sein, daß endlich ein Weg gesucht werden müsse, diese Notlage zu beheben. Zur Erhebung einer Nachtragsbezirksumlage könne man sich nicht entschließen, weil man der Ueberzeugung sei, daß

90% der Bezirksgemeinden die Umlage nicht zahlen könnten. Die Meinung habe dahin, daß man auf anderem Wege zum Ziele gelangen müsse. Er beantrage deshalb:

Der Bezirk möge ein Darlehen in Höhe von 300 000 RM. aufnehmen, das zur Deckung der Kosten verwendet werden solle. Von der Erhebung einer Nachtragsumlage möge abgesehen werden.

Durch die Darlehensaufnahme müsse vor allem auch der Staatsregierung nachgewiesen werden, daß die Gemeinden nicht mehr zahlen können.

Bürgermeister Reil erklärt für die Linke, daß man sich dem Vorschlag anschließen. Er bitte, das Darlehen kurzfristig zu machen und die Rückzahlung seitens der Gemeinden auf 3 oder 5 Jahre zu verteilen; das werde der glücklichere Ausweg für alle Gemeinden sein und auch ein Mittel, am ehesten aus der Schuldenwirtschaft herauszukommen.

Bürgermeister Zimmermann schließt sich den gemachten Ausführungen an. Er betont, daß die finanzielle Lage ernst ist und daß in der Zukunft Wege wie bisher nicht mehr gegangen werden könnten. Es müsse endlich die Wahrheit gesagt werden. An den Verband der Bezirksumlage möge ein Antrag gestellt werden mit dem Ersuchen, die Reichsregierung aufzufordern, die Youngplanleistungen einzustellen und die Mittel dazu zu verwenden, die deutschen Soziallasten zu begleichen. Es sei doch ganz offensichtlich, daß wir am Ende unserer Kraft seien, und da sei es Pflicht, ehe das Geld ins Ausland gehe, die Mittel für die Unterstützung der notleidenden Kreise zu verwenden.

Stadttrat Ziemert bezeugt, daß die Anforderungen der Gemeinden aus dem Ausgleichsstock geleistet werden könnten. Der vorgeschlagene Weg beseitige die Vorteile der einzelnen Gemeinden und führe einen gewissen Zwang herbei, die Regierung ihre Aufgaben erkennen zu lassen, dafür zu sorgen, daß den Gemeinden für die ihnen von der Regierung aufgebürdeten Lasten auch Mittel zur Deckung der Kosten gegeben werden müssen.

Bürgermeister Reil ist der Meinung, daß die Rechte die Dinge durch die Ausführung des Youngplans ins Politische ziehen wolle, doch wird von Amtshauptmann Schmidt dahin berichtet, daß wohl alle Anwesenden einmütig den Zustand herbeiwünschten, daß keine Zahlungen mehr erfolgten. Bürgermeister Zimmermann betont ebenfalls, daß ein solcher Wunsch doch wohl nicht politisch verstanden werden könne, sondern daß man von rein menschlichen Standpunkte aus gar nicht anders denken könne.

Der Bezirksauschuß lehnt hierauf einstimmig die Erhebung einer Nachtragsbezirksumlage gegen die Stimme des Amtshauptmanns ab und stimmt dem Antrag Glöckner zu zur Aufnahme eines Darlehens von 300 000 RM.

Stadttrat Ziemert macht noch darauf aufmerksam, daß diese Darlehensschuld als schwebende Schuld der Gemeinden dastehen bleibe, die zur Zurückzahlung an den Bezirk verpflichtet seien.

Der Haushaltsplan

steht sodann zur Beratung. Er schließt ab in Einnahmen und Ausgaben mit 2 307 133 RM. bei einem Fehlbetrag von 324 900 RM. Der Finanzauschuß hat einstimmig den Plan genehmigt.

Bürgermeister Glöckner beantragt, von einer Einzelberatung der Kapitel abzusehen und den Haushaltsplan dem Bezirksrat zur Annahme zu empfehlen. Die Linke schließt sich diesem Vorschlag an, so daß der Plan ohne Aussprache angenommen wird. (Schluß folgt.)

Bereinskalender.

- Naturklubverein. 20. März Vortrag im „Fortschrittshaus“.
- Reisverein Oberwartha. 21. März Rilm- und Ballabend.
- Bezirkssozialbauverein. 24. und 25. März Obstbaukursus.
- Berein für Handel und Gewerbe. 24. März Jahreshauptversammlung.

Weiterbericht.

Fortbestand des herrschenden Witterungscharakters. Bis zur normalen Erwärmung auch im Gebirge, zeitweise östlich, anhaltende Wärmegrade. Bevorstehende Nacht noch nicht überall frostfrei. Südöstliche bis südliche Winde von mäßiger Stärke.

Sachlen und Nachbarchaft

Die Genehmigung von Notstandsarbeiten.

Neuordnung durch das Arbeitsministerium.

Bei der Vornahme von Notstandsarbeiten bedürfen die Gemeinden und Bezirksverbände der Genehmigung der Beschlussbehörden sowohl für die aus Mitteln der wertschöpfenden Arbeitslosenfürsorge als Darlehen gewährte verstärkte Förderung wie für die Restfinanzierung, wenn dazu die Aufnahme von Darlehen nötig ist; die Gesuche sind dem Kreditausschuß für die sächsischen Gemeinden und Bezirksverbände vorzulegen. Die Arbeiten dürfen nicht begonnen werden, wenn nicht die Finanzierung gesichert und die aufsichtsbehördliche Genehmigung erteilt ist.

Am Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern hat jetzt das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium angeordnet, daß die aufsichtsbehördliche Genehmigung spätestens in dem Zeitpunkt nachgesucht wird, in dem der Antrag auf die Grundförderung und verstärkte Förderung beim Arbeitsamt eingereicht wird. Die Bescheide über die verstärkte Förderung werden vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium und von der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten in der Regel erst dann angefertigt werden, wenn die Genehmigung der Aufsichtsbehörde nachgewiesen ist.

Dresden. Tödlich überfahren. Auf der Saalhausener Straße wurde der vier Jahre alte Günther Schone von einem Lastkraftwagen überfahren. Er verstarb nach kurzer Zeit.

Dresden. David und Goliath. Am Schauspielhaus fuhr ein Elektrokarren eines Lastkraftwagens mit solcher Wucht in die Halle, daß dieser umstürzte. Eine Person wurde schwer verletzt.

Ramenz. Ein braver Mann. Der Gärtnergehilfe Berner Lehmann rettete unter Einsetzen des eigenen Lebens ein Kind, das durch die dünne Eisdecke des Bäderteiches eingebrochen war, vom Tode des Ertrinkens.

Wippersdorf. Der älteste Einwohner 7. Der älteste Einwohner der hiesigen Gemeinde, Albert Hermann Färpe, ist im Alter von fast 93 Jahren gestorben.

Berrenhaide. Hohes Alter. Frau Emma verw. Heimer konnte in körperlicher und geistiger Frische ihren 90. Geburtstag begehen.

Göda. Einbruch. Bei einem Einbruch in die Verteilungsstelle des Barcinlaufsbereichs wurde die eiserne Kassetten mit der Tageseinnahme von 1400 Mark sowie sechs Sparsbücher gestohlen.

Borna (Bezirk Leipzig). Gut besuchte Jugendherbergen. Bei den sächsischen Jugendherbergen ist im letzten Jahre infolge des allgemeinen schlechten Wetters und der traurigen Wirtschaftslage ein Rückgang von 31 000 Übernachtungen zu verzeichnen. Bei den vier Jugendherbergen der Amtshauptmannschaft Borna (Buchheim, Gethain, Großsch und Regis-Weitungen) ist hingegen erfreulicherweise ein Mehr von 3076 Übernachtungen gebucht.

Aus sächsischen Gemeindeparlamenten.

Ver späteter Haushaltplan.

Grimma. Zu der letzten Stadtverordnetenversammlung u. a. der Haushaltplan 1930/31, der vom Rate mit einem Defizit von 190 500 Mark verabschiedet worden ist, zur Beratung vor. Im einzelnen übten die Vertreter der verschiedenen Parteien scharfe Kritik an der ungewöhnlichen Verschleppung der Beratung über den Haushaltsplan. Es wäre jetzt nicht mehr möglich, Streichungen oder sonstige Änderungen daran vorzunehmen, nachdem ja die Ausgaben bereits gemacht worden seien. Mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Nationalsozialisten wurde schließlich der Haushaltsplan gegen die Stimmen der Bürgerlichen abgelehnt.

Zur Befreiung vom Religionsunterricht.

Die Rechtslage in Sachsen.

In einem Urteil des preussischen Kammergerichts wird ausgeführt, daß nach der preussischen Regelung zur Abmeldung eines Schülers vom Religionsunterricht die Erklärung eines Elternteiles genüge, wenn sie nach den Gesamtumständen die Einigung der Eltern zweifelsfrei ergebe. Nachdem dieses Urteil in weiteren Kreisen bekannt geworden ist, sind Zweifel darüber entstanden, ob in Sachsen die Schulleitung zur Abmeldung vom Religionsunterricht beim Vorhandensein beider Eltern auch künftig noch die schriftliche Erklärung der Erziehungs-pflichtigen, das heißt also in der Regel die Unterschrift beider Eltern, fordern könne. Das sächsische Volksbildungsministerium findet, wie es in seinem Verordnungsblatt mitteilt, keinen ausreichenden Anlaß, diese Vorschrift zu ändern, da sich die Einigung beider Eltern grundsätzlich als einträglich und sichersten aus ihren schriftlichen Erklärungen oder ihren Unterschriften ergibt. Die fehlende Unterschrift des anderen Elternteiles braucht ausnahmsweise dann nicht nachgeholt zu werden, wenn die Einigung der Eltern der Schule in anderer Weise bekannt ist oder sich nach den Gesamtumständen zweifelsfrei ergibt.

Geringe Bautätigkeit im Januar.

Im Freistaat Sachsen wurden, wie das Statistische Landesamt meldet, im Januar 255 Baugenehmigungen für Neubauten mit Wohnungen erteilt, und zwar in den Regierungsbezirken Bautzen 10, Chemnitz 52, Dresden 59, Leipzig 85 und Zwickau 49. Diese Neubauten sollen insgesamt 741 Wohnungen enthalten. Außerdem wurden 73 Baugenehmigungen für Um-, An- und Ausbauten mit insgesamt 129 Wohnungen erteilt. Ausgeführt und baupolizeilich abgenommen wurden 494 Neubauten mit 1433 Wohnungen. 489 Neubauten waren Wohnhäuser, davon 233 Ein- und 110 Zweifamilienhäuser. An Gebäudengängen waren im Januar 9 Häuser mit 15 Wohnungen zu verzeichnen. Die Berichtzeit erbrachte insgesamt einen Zuwachs von 1584 Wohnungen (Monat Januar 1930: 2398). Für Bauten ohne Wohnungen beträgt die Zahl der im Januar 1931 genehmigten Neubauten 162, von denen 132 wirtschaftlichen Zwecken dienen sollen.

Mord und Selbstmord aus Eifersucht.

Die Geliebte mit dem Beil erschlagen. In Großröderwalde erschlug der 27jährige Wirtschaftsgeldbehold Loos mit einem Beil die 22 Jahre alte Dora Ullig, mit der er ein Liebesverhältnis hatte, das das Mädchen anscheinend lösen wollte. Die Tat geschah im elterlichen Hause des Mädchens. Nach der Tat erhängte sich der Täter in einer nahegelegenen Scheune.

Der „Freiheitskampf“ auf vier Wochen verboten.

Die Dresdner nationalsozialistische Tageszeitung „Der Freiheitskampf“ ist wegen ausdrücklicher Willkür der von einem Polizeiwachmeister in Hamburg an einem Regierungsrat der dortigen Polizeibehörde begangenen Gewalttätigkeit auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik auf die Dauer von vier Wochen, und zwar bis einschließlich 15. April verboten worden.

Aus den Grenzlanden.

Antrag auf Auflösung des Thüringer Landtags.

Den Konflikt zwischen der Deutschen Volkspartei und den Nationalsozialisten haben die Kommunisten zu einem neuen Vorstoß gegen die Thüringer Regierungskoalition benutzt, indem sie im Landtag einen Antrag auf Auflösung des Landesparlamentes einbrachten.

Am die modernen Bilder.

Im Haushaltsausschuß des Landtages kam die Entfernung moderner Bilder aus dem Weimarer Schlossmuseum zur Sprache. Die Frage, ob die jetzt magizierten Bilder im Schlossmuseum eine neue Stätte finden sollten, beantwortete die Regierung im bejahenden Sinne.

Arnstadt. Mit der Art niedergeschlagen.

Der Schuhmacher und Landwirt Leopold in Rodhausen wurde nach einem erregten Wortwechsel von seinem bei ihm wohnenden Schwiegerohn mit einer Art niedergeschlagen. Der alte Mann mußte blutüberströmt nach dem Erfurter Krankenhaus gebracht werden.

Jena. Aufsehenerregende Verhaftung.

Der Rumpfscher, Kartenleger und Waffner Karl Hirndörfer wurde verhaftet, weil die Polizei annimmt, daß er zu dem Verschwinden der Frau Hundertmark Aussagen machen kann.

Handwerk tut not!

„Der Kampf in Preußen beginnt.“

Severing über die Aufgaben des Reichsbanners.

Bei einer Kundgebung des Reichsbanners in Breslau sprach der preussische Innenminister Severing über das Thema „Der Kampf in Preußen beginnt“. Severing beschäftigte sich zunächst mit der Frage, ob das Reichsbanner

auf die Polizei Einfluss nehmen könne und wolle. Severing wies darauf hin, daß der Schutz des einzelnen Bürgers und des Staates Aufgabe der staatlichen Organisationen sei. Aufgabe des Reichsbanners dagegen sei es, zu zeigen, daß die Republik nicht ohne Republikaner und die Mehrheit des deutschen Volkes friedliebend gekümmert sei. Die deutsche Sozialpolitik könne und werde keine Änderung erfahren. Solange Männer an der Regierung hängen, die es mit der Freiheit Preußens und Deutschlands ernst meinen, geht es um das Ganze. Die preussische Regierung steht dem Ansturm mit der Ruhe des guten Gewissens entgegen. Severing beschäftigte sich dann sehr eingehend mit den Nationalsozialisten.

Es sei die Aufgabe des Reichsbanners und der republikanischen Parteien, die Einbildung zu zerstreuen, als ob die Nationalsozialisten in ihrem Siegestaumel nicht mehr aufzuhalten seien.

Blutige Schlägereien in der Hamburger Bürgerschaft.

Ein Nachspiel des Abgeordnetenworts.

Wittwoch nachmittags kam es schon vor Eröffnung der Bürgerschaftssitzung zu einer blutigen Schlägerei zwischen den nationalsozialistischen und kommunistischen Abgeordneten. Die Kommunisten hatten einen Kranz mit roten Schleifen auf den Platz ihres erschossenen Fraktionsgenossen Henning überreicht. Darauf stürzten sich zahlreiche kommunistische Abgeordnete auf die drei nationalsozialistischen Abgeordneten und versuchten sie

gewalttätig aus dem Saale zu entfernen. Die Nationalsozialisten schrien sich zur Wehr, wobei sie von den deutschnationalen Abgeordneten unterstützt wurden.

Der nationalsozialistische Abgeordnete Reinde erlitt bei dieser Schlägerei blutige Verletzungen im Gesicht. Der nationalsozialistische Abgeordnete Henning wurde aus dem Saale gejagt.

Die Polizei stellte die Ruhe wieder her. — Nach Aufnahme der Verhandlungen schloß der Präsident zehn kommunistische Abgeordnete auf die Dauer von einem Monat von den Sitzungen aus. Die Ausschüsse mußten sich mit Gewalt durch die Polizei aus dem Saale entfernen.

Darauf gedachte der Präsident in warmen Worten des erschossenen kommunistischen Abgeordneten Henning, wobei sich das Haus von den Klagen erhob. Er gab der Bestimmung Ausdruck, daß derartige Vorkälle sich nicht wieder ereignen möchten, sie seien geeignet, das Vertrauen des Auslandes für Deutschland zu untergraben. Den Hinterbliebenen des Erschossenen sprach der Präsident das Beileid der Bürgerschaft aus. — Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Sämtliche Demonstrationen unter freiem Himmel in Berlin verboten.

Der Berliner Polizeipräsident teilt mit: Die in dem Demonstrationsverbot vom 18. Dezember 1930 ausgesprochene Ausnahme für den Lustgarten, die Tempelwiese, den Humboldtstein und die Jungfernhöhe sind aufgehoben worden.

Fortan sind alle Versammlungen unter freiem Himmel und Umzüge im gesamten Polizeibezirk Berlin ausnahmslos verboten.

Begräbnis erster Klasse.

Der gezeichnete Zollwaffenstillstand.

Die dritte Tagung der europäischen Zollwaffenstillstandskonferenz in Genf ist nach dem endgültigen Scheitern der sachlichen Verhandlungen zur Aufrechterhaltung des Genfer Handelsabkommens vom 21. März 1930 mit der Annahme eines Schlupprotokolls abgeschlossen worden, das die Tatsache des Zusammenbruchs des Handelsabkommens feststellt.

Der Präsident der Konferenz, Goltz, stellte in seiner Schlussansprache fest, daß die vor vier Jahren eingeleiteten Versuche, die Empfehlungen der Weltwirtschaftskonferenz von 1927 durchzuführen, vollständig gescheitert seien. Er hoffte jedoch dringend, daß die Regierungen von den durch das Scheitern des Handelsabkommens ihnen gegebenen Möglichkeiten, einen Handelsvertrag zu kündigen, in keiner Weise Gebrauch machen würden und daß der am 5. Mai zusammengetretende Europaanschuß Mittel für einen Ausweg aus der Lage finden werde, die diese Konferenz nicht lösen konnte.

Der Ring um Deutschland.

Frankreich und die polnischen Bahnen.

Das Moskauer offiziöse Militärorgan beschäftigt sich in einem Artikel mit dem von den Franzosen finanzierten Bau der Bahnlinie Polnisch-Oberschlesien-Gdingen. Es werde diejenige Strecke sein, auf der Frankreich im Krisenfall nicht nur Polen, sondern auch den anderen verbündeten Staaten der kleinen Entente, wie Rumänien und Jugoslawien, das Kriegsmaterial zuführen werde. Die französischen Kriegstransporte würden dann nicht schwieriger Verbindungen über dritte Staaten bedürfen, sondern direkt über polnisches Gebiet gehen.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Eine Ausstellung der Gotteslästerung.

Gegen die für eine verbotene Ausstellung „Presse und Kultur“ in Berlin verantwortlichen Personen hat die Staatsanwaltschaft ein Strafverfahren eingeleitet; zwanzig Zeichnungen und Darstellungen wurden gerichtlich beschlagnahmt, weil sie gräßliche Beschimpfungen der Kirche und ihrer Einrichtungen enthalten.

Die Agrarreise Südosteuropas.

In Wien findet die 6. Mitteleuropäische Wirtschaftstagung statt. Auf ihr werden Vertreter der deutschen, österreichischen, ungarischen und rumänischen Wirtschaft die südosteuropäische Agrarreise und ihre Auswirkungen auf das industrielle Mitteleuropa erörtern. Deutschland nimmt an dieser Tagung durch Vertreter der Landwirtschaft, des Handels und der Industrie teil.

Aus In- und Ausland

Braunschweig. Drei disidentische Hilfslehrer in Hüttenrode haben die braunschweigische Regierung zum 31. März ihre Entlassung zugesagt.

Wien. Von der „Remeländischen Rundschau“ in Heuberg sollen der Betriebsleiter Bulowitsch und der Maschinenführer Elvitz und vom „Remeler Dampfboot“ der Expedient Knobloch das Remelgebiet bis Freitag verlassen, andernfalls die Genannten unter polizeilicher Begleitung an die Grenze gebracht werden.

Warschau. Der Polnische Senat hat die beiden Anträge der Regierung auf Ratifizierung des Liquidationsabkommens und des Handelsvertrages mit Deutschland angenommen.

Kleine Nachrichten

Wenn Mann eines englischen Dampfers ertrunken.

London. Ein kleiner englischer Dampfer mit Namen „Girine“ ist bei der Insel Man im Nebel gesunken. Wenn Mann hat ertrunken, zwei konnten schwimmend das Land erreichen.

Feuersbrunst zerstört ein Hotel. Zwei Tote.

Newport. In Yvon (Wassachusetts) wurde das Großhotel Yvon durch ein Feuerschiff völlig zerstört. Zwei Tote wurden geborgen, elf Verletzte werden noch vermisst. Die Wüste flüchtigen panisch und konnten sich nur durch nackte Leben retten. Der Sachschaden beträgt 20 000 Dollar.

Der Mordprozess Tegner.

Der Untersuchungsrichter als Zeuge.

Als letzter Zeuge wurde im Mordprozess Tegner der Landgerichtsrat Schmitt, der als Untersuchungsrichter das Ehepaar Tegner mehrmals vernommen hatte, gehört. Er erklärte, daß Tegner bei seiner Vernehmung am 15. März 1930 ausgelegt habe, daß der Handwerksbursche, den er im Auto verbrannte, aus der Tschechoslowakei stamme und daß er Sägewerksarbeiter gewesen sei. Als man Tegner gefragt habe warum er den Fremden nicht vorher getötet und dann verbrannt habe, habe er gemeint, das sei nicht in Frage gekommen. Dieses Geständnis habe er jedoch am 5. Mai 1930 in einem Teile widerrufen. Er habe die Absicht gehabt, so laut er aus, einen Menschen zu töten, aber der Unfall sei ihm zu Hilfe gekommen. Als er auf der Landstraße fuhr, sei ihm

ein Handwerksbursche vor das Auto getaucht.

Er habe ihn überfahren und erst später habe er den überfahrenen verbrannt. Tegner wolle jetzt über die Persönlichkeit des Handwerksburschen nichts auslagern können, während

er doch früher genaue Angaben über dessen Persönlichkeit machen konnte.

Reinigungsverschiedenheiten der Sachverständigen.

Als erster Sachverständiger wurde dann Landgerichtsrat Dr. Kunz-Regensburg vernommen. Er schilderte das furchtbare Bild des sich ihm angelehnt des verbrannten Handwerksburschen geboten habe. Anzeichen der auf ein vorheriges Ersticknis, Erstickten oder Niederstürzen des Opfers hätten deuten können, waren an der Leiche nicht festzustellen gewesen. Frau Tegner habe gesagt: „Ich habe auch mein Teil Schuld und will dafür die Strafe verbüßen, aber

der Plan zum Mord ist von meinem Manne ausgegangen und nicht von mir.“ Magnetische und hypnotische Kräfte spricht der Sachverständige den Angeklagten ab. Der Mordplan sei zwischen den Ehegatten ausführlich besprochen worden. Die Frau habe sich dagegen gestraut und habe Gegenverschlüsse gemacht. Eine Willenslosigkeit der Frau liege jedoch nicht vor; sie habe sich überreden lassen und ihre Rolle als trauernde Witwe trefflich gespielt. Moralisch sehe sie über ihrem Manne. Die Frage, ob Tegner sein Opfer lebendig oder tot verbrannt habe, läßt das Gutachten offen.

Im Anschluß an dieses Gutachten erhaltete Universitätsprofessor Dr. Kodel-Teppig, der die Leiche der Leiche vorgenommen hat, sein Gutachten. Er seien nur kümmerliche Reste der Leiche vorhanden gewesen. Er habe eigentlich nur den Rumpf vorgefunden. Der Brustkorb war durchgebrannt. In den Bronchien sei Ruß und im Blut Kohlenstoffdioxid vorhanden gewesen. Der Totkörper sei nicht zerkleinert worden.

Prof. Kodel stellte fest, daß eine Leiche verbrannt worden sei und kein lebender Mensch. Für diese seine Behauptung führe er verschiedene Beweise an.

Prof. Kodel-Teppig-Erlangen dagegen sagte, daß keine am Tatort gemachten Feststellungen es nicht ausschließen, daß der unbekannt Mann in der vom Angeklagten zuerst geschilderten Weise verbrannt wurde; der Mann könne bei lebendigem Leibe verbrannt sein. Ein Mensch könne lebendig verbrannt, ohne daß Kohlenstoffdioxid im Blut und in den Lungen festgestellt werde. Das erste Gutachten des Angeklagten könne wahr sein, müsse aber nicht wahr sein.

Dann erhaltete der zweite Sachverständige, Medizinalrat Dr. Bierigmann-Regensburg, sein Gutachten. Er bestätigte, daß Frau Tegner keineswegs willenslos gewesen sei; sie habe bei der Tat ihres Mannes mitgeholfen. Er hält die Frau nicht für schwachmütig, sondern im Gegenteil für intelligent.

Der letzte Sachverständige, Dr. Lacherbauer-Regensburg, führte in seinem Gutachten aus, daß er bei Frau Tegner nichts Krankhaftes feststellen könne. Sie habe keinen festlichen Defekt, der auf eine Schwäche schließen lasse. Sie sei von guter, rascher Auffassungsgabe und ihr Gedächtnis sei vorzüglich. Sie sei nicht kritisch, zwar leicht beeinflussbar, aber nicht hysterisch. Tegner habe seine Frau unter seinem Einfluß gebracht. Frau Tegner habe gewußt, daß es sich um einen Mord handele, sie sei voll verantwortlich.

Todesstrafe gegen Tegner beantragt.

Das Wort nahm dann der Erste Staatsanwalt Dr. Hebauer. Er schilderte zunächst die Persönlichkeiten der Angeklagten und ging dann auf die Details ein, die er im Sinne der Anklage nochmals genau darstellte. Er verneinte bei der Frau jede Beeinflussung durch den Ehemann. Sie habe sich in den Gedanken, daß ihr Mann ein Verbrechen begehen wolle, hineingewöhnt und der Mann sei sich vollkommen im klaren darüber gewesen, daß seine Frau das tun werde, was er von ihr verlange. Denn ohne ihre Mitwirkung sei die Ausführung der Verbrechen für ihn unmöglich gewesen.

Der Staatsanwalt beantragt folgende Strafen: Gegen Erich Tegner wegen eines versuchten Mordes und eines vollendeten Mordes in Tateinheit mit dem Verbrechen eines Versicherungsbetruges die Todesstrafe und eine Zuchthausstrafe von zwölf Jahren sowie die Aberkennung der Ehrenrechte auf Lebensdauer. Gegen Frau Tegner wegen eines Verbruchens der Ehe mit dem Mord und wegen Verbruchens eines Versicherungsbetruges je sechs Jahre Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre. Nach dem Antrage des Staatsanwaltes sprach Frau Tegner zusammen.

Tegner zum Tode verurteilt.

Frau Tegner erhält wegen Beihilfe vier Jahre Zuchthaus.

Das Schwurgericht Regensburg verurteilte den 37-jährigen verheirateten Kaufmann Erich Tegner aus Leipzig wegen eines Verbruchens des versuchten Mordes, des vollendeten Mordes und eines Verbruchens des versuchten Betruges zur Todesstrafe und zu zwölf Jahren Zuchthaus.

Seine 37-jährige Ehefrau Gina Tegner wurde wegen eines Verbruchens der Beihilfe zum Mord und eines in Mithäterschaft begangenen Verbruchens des versuchten Betruges bei Hofstadtener zu einer Zuchthausstrafe von vier Jahren verurteilt. Ein Teil der Untersuchungsakten wird angedreht.

Die Tochter des Spielers

Roman von Hans von Panhuys.

88. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Er fragte: „Sie haben mich in meinem Zimmer sprechen hören, nicht wahr?“

Sie nickte nur.

Er fuhr fort: „Und Sie haben nicht begriffen, wie ich mit meiner schönen Frau sprechen konnte, nicht wahr?“

Sie nickte wieder.

Er fragte: „Glaubten Sie wirklich, daß meine Frau sich bei mir befände?“

Nora stotterte: „Ich hörte neulich nachts ein Geräusch auf dem Flur, an dem Tag, an dem die große Kiste angekommen war und weil ich fürchtete, es könnte sich um einen Eindringling handeln, öffnete ich vorsichtig meine Tür und sah —“

Sie brach ab.

Er lächelte sonderbar.

„Da sahen Sie mich und ich trug eine Frau auf dem Arm.“

Nora neigte den Kopf.

Er fuhr fort: „Und nun spielen Sie Detektiv und kommen dahinter, daß sich meine Frau bei mir befand, nicht wahr?“

Wieder mußte Nora den Kopf neigen.

Er sagte sehr kühl: „Ich bitte Sie jetzt, mit mir hinzukommen in mein Wohnzimmer. Sonst glauben Sie womöglich noch, ich habe mir eine Tote ins Haus geholt.“

Nora war ganz durcheinander. Sie folgte dem Grafen mit entsetztem Gesicht und ihre Augen weiteten sich. Sie wollte ein paar Schritte zurück. In einem Sessel lehnte die frühere Gräfin, bildschön, rosig, mit einem matten Lächeln, und sah sie groß an. Ihre Hände lagen im Schoß ohne die geringste Bewegung, und bewegungslos war auch der Körper, der eine elegante goldbraune Toilette trug.

Die Frau im Sessel lebte nicht, aber sie war auch nicht

tot, die Frau im Sessel war eine naturgetreue Nachbildung der früheren Gräfin, war eine Wachsfigur, die zu leben schien. Doch mußte der Glaube allzu rasch an der Starchheit der Glieder zerbrechen.

Der Graf sprach nicht, er ließ den Eindruck, den die Figur auf Nora von Stern machte, ein Weilschen auswirken, ehe er fragte: „Nun wissen Sie doch Bescheid, nicht wahr?“ Er sah traurig aus. „Schade, daß ich mein liebes, mich beglückendes Geheimnis schon sobald mit jemand teilen muß. Ich habe meine Frau sehr geliebt und liebe sie noch immer so sehr, daß ich auf den Einfall kam, sie auf diese Weise für mich wieder ins Leben zu rufen. Ich ließ die Puppe in Paris anfertigen und sie ist so fabelhaft ähnlich geworden, daß ich keine große Phantasie anwenden brauche, um mir die Illusion zu schaffen, meine Frau wäre wieder bei mir. Wäre noch bei mir. Allerdings hält die Illusion nie allzulange vor. Und nun bitte ich Sie um Ihr Schweigeverprechen, Fräulein von Stern, ich möchte nicht, daß man über das, was mir heilig ist, als Lächerlichkeit spricht. Sie haben durch Ihre Neugier unrecht gehandelt, machen Sie es wieder gut durch Schweigen.“

Er streckte ihr die Rechte entgegen. „Geben Sie mir die Hand darauf.“

Sie reichte sie ihm sofort, und seinem Blick ausweichend, betonte sie: „Es war ja keine mißige Neugier, es war —“

Sie brach ab, tat sehr verlegen, ließ zur Tür: „Gute Nacht, Herr Graf.“

Er war schon bei ihr.

„Was war es sonst, wenn nicht Neugier?“

Sie wehrte ab: „Nicht daran rühren, ich bin ja auch nur ein Mensch und habe es lange nicht so gut wie Sie.“ Dabei wies sie auf die wunderschöne starre Dita, die mit ihrem matten Lächeln den beiden zuzuhören schien.

Schon wollte Nora von Stern wieder entfliehen.

Er hielt sie abermals fest.

„Nora, wir kennen uns schon solange und meiner Mutter waren Sie besonders wert. Also seien Sie offen: Sie lieben mich?“

Nora von Stern dachte, zu verlieren hatte sie nichts, also wollte sie die Komödie weiterspielen. Sie hob langsam den Blick.

„Immer und immer habe ich Sie geliebt und wollte nichts für mich, so weh es mir auch tat, als Dita von Rohnstein ins Haus kam, als sie Ihre Gattin wurde. Ich war schon glücklich, in Ihrer Nähe leben und die Kinder betreuen zu dürfen. Ich war es jetzt noch, aber es tat mir weh, als ich glaubte, die Frau wäre wieder hier, die Ihnen soviel Leid zugefügt.“

Lothar von Brieskow hätte kein Mann sein müssen, wenn es ihn nicht doch ein wenig gerührt hätte dies Bekennen: Immer und immer habe ich Sie geliebt!

Er sagte weich tödend: „Gehen Sie jetzt zur Ruhe, Nora, ich bin Ihnen wegen dem, was Sie heute getan, nicht mehr böse und morgen sprechen wir noch einmal in Ruhe über alles; mir ist es, als sähe ich eine gute Lösung für uns beide, um diese Nachtstunde eben zu vergessen.“

13.

An diesem Morgen machte Nora von Stern noch sorgfältiger wie sonst Toilette. Heute wollte ja der Graf noch einmal mit ihr über alles sprechen, was gestern Nacht geschehen war.

Man nahm das Frühstück gemeinsam mit den Kindern wie immer, danach hat er: „Kommen Sie um zehn Uhr, jetzt ist es halb, in die Bibliothek, Fräulein von Stern, ich erwarte Sie dort.“

Nora schien es, als ob sich die halbe Stunde zu einem ganzen Tag ausdehnte. Mit dem Glöckchen schlug zehn klopfte sie an die Bibliothek.

Lothar von Brieskow hatte vor einem Bücherstapel gesessen. Er drehte sich langsam um, vernahm sie leicht.

„Bitte, setzen Sie sich, Fräulein von Stern.“

Nora folgte der Aufforderung sofort. Ihr Gesicht war wieder demütig und lebenswürdig. Lothar von Brieskow stand an einem Schreibtisch, der mit Proschüren und Zeitschriften bedeckt war. Er begann:

(Fortsetzung 2. Seite Hauptblatt)

Der Landmann

Wochen-Beilage des Wilsdruffer Tageblatt für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

2311. Stück, am 19 März 1931

Das ostpreussische Rind.

Von Landbesitzer Dr. W. in G. (Mit 2 Abbildungen.)

Das ostpreussische Rind ist, wie der Name schon sagt, in Ostpreussen beheimatet. Der Boden dieses Gebietes ist von recht verschiedener Beschaffenheit. Er wechselt vom leichtesten Sand



Abbildung 1. Charakteristisches Ostpreussisches Rind. (nach Dr. W. in G. mit 2 Abbildungen.)

langen Reihe von Jahren zur Durchföhrung gelangen, ist es in den Herbstmonaten getungen, und in der Regel im Frühjahr. Die Tiere von gelber Färbung sind in der Regel im Sommer zu schlachten. Sie gehören zum Typus der ostpreussischen Rinder, die durch ihre Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten und ihre Fähigkeit, in kalten Klimaten zu überleben, sich auszeichnen. Die Milchleistung ist im Vergleich zu anderen Rinderrassen gering, aber die Fleischqualität ist von guter Beschaffenheit. Das Rind ist ein wertvolles Tier für die Landwirtschaft und die Hauswirtschaft.



Abbildung 2. Charakteristisches Ostpreussisches Rind. (nach Dr. W. in G. mit 2 Abbildungen.)

Frage Nr. 1. Eine Kuh, im April kalbend, hat sich im Oktober vorigen Jahres das rechte Hinterbein verrenkt. Das Sprunggelenk ist etwas geschwollen. Der Tierarzt hat mich gebeten, die Kuh zu schlachten. Die Kuh ist jetzt 18 Monate alt. Soll ich sie schlachten lassen?

Antwort: Bei einer Kuh, die im April kalbt, ist das rechte Hinterbein verrenkt. Das Sprunggelenk ist etwas geschwollen. Der Tierarzt hat mich gebeten, die Kuh zu schlachten. Die Kuh ist jetzt 18 Monate alt. Soll ich sie schlachten lassen?

Frage Nr. 2. Meine Kuh, im April kalbend, hat sich im Oktober vorigen Jahres das rechte Hinterbein verrenkt. Das Sprunggelenk ist etwas geschwollen. Der Tierarzt hat mich gebeten, die Kuh zu schlachten. Die Kuh ist jetzt 18 Monate alt. Soll ich sie schlachten lassen?

Antwort: Bei einer Kuh, die im April kalbt, ist das rechte Hinterbein verrenkt. Das Sprunggelenk ist etwas geschwollen. Der Tierarzt hat mich gebeten, die Kuh zu schlachten. Die Kuh ist jetzt 18 Monate alt. Soll ich sie schlachten lassen?

Frage Nr. 3. Meine Kuh, im April kalbend, hat sich im Oktober vorigen Jahres das rechte Hinterbein verrenkt. Das Sprunggelenk ist etwas geschwollen. Der Tierarzt hat mich gebeten, die Kuh zu schlachten. Die Kuh ist jetzt 18 Monate alt. Soll ich sie schlachten lassen?

Antwort: Bei einer Kuh, die im April kalbt, ist das rechte Hinterbein verrenkt. Das Sprunggelenk ist etwas geschwollen. Der Tierarzt hat mich gebeten, die Kuh zu schlachten. Die Kuh ist jetzt 18 Monate alt. Soll ich sie schlachten lassen?

Frage Nr. 4. Meine Kuh, im April kalbend, hat sich im Oktober vorigen Jahres das rechte Hinterbein verrenkt. Das Sprunggelenk ist etwas geschwollen. Der Tierarzt hat mich gebeten, die Kuh zu schlachten. Die Kuh ist jetzt 18 Monate alt. Soll ich sie schlachten lassen?

Antwort: Bei einer Kuh, die im April kalbt, ist das rechte Hinterbein verrenkt. Das Sprunggelenk ist etwas geschwollen. Der Tierarzt hat mich gebeten, die Kuh zu schlachten. Die Kuh ist jetzt 18 Monate alt. Soll ich sie schlachten lassen?

Frage Nr. 5. Meine Kuh, im April kalbend, hat sich im Oktober vorigen Jahres das rechte Hinterbein verrenkt. Das Sprunggelenk ist etwas geschwollen. Der Tierarzt hat mich gebeten, die Kuh zu schlachten. Die Kuh ist jetzt 18 Monate alt. Soll ich sie schlachten lassen?

Antwort: Bei einer Kuh, die im April kalbt, ist das rechte Hinterbein verrenkt. Das Sprunggelenk ist etwas geschwollen. Der Tierarzt hat mich gebeten, die Kuh zu schlachten. Die Kuh ist jetzt 18 Monate alt. Soll ich sie schlachten lassen?

Frage Nr. 6. Meine Kuh, im April kalbend, hat sich im Oktober vorigen Jahres das rechte Hinterbein verrenkt. Das Sprunggelenk ist etwas geschwollen. Der Tierarzt hat mich gebeten, die Kuh zu schlachten. Die Kuh ist jetzt 18 Monate alt. Soll ich sie schlachten lassen?

Antwort: Bei einer Kuh, die im April kalbt, ist das rechte Hinterbein verrenkt. Das Sprunggelenk ist etwas geschwollen. Der Tierarzt hat mich gebeten, die Kuh zu schlachten. Die Kuh ist jetzt 18 Monate alt. Soll ich sie schlachten lassen?

Frage Nr. 7. Meine Kuh, im April kalbend, hat sich im Oktober vorigen Jahres das rechte Hinterbein verrenkt. Das Sprunggelenk ist etwas geschwollen. Der Tierarzt hat mich gebeten, die Kuh zu schlachten. Die Kuh ist jetzt 18 Monate alt. Soll ich sie schlachten lassen?

Antwort: Bei einer Kuh, die im April kalbt, ist das rechte Hinterbein verrenkt. Das Sprunggelenk ist etwas geschwollen. Der Tierarzt hat mich gebeten, die Kuh zu schlachten. Die Kuh ist jetzt 18 Monate alt. Soll ich sie schlachten lassen?

Frage Nr. 8. Meine Kuh, im April kalbend, hat sich im Oktober vorigen Jahres das rechte Hinterbein verrenkt. Das Sprunggelenk ist etwas geschwollen. Der Tierarzt hat mich gebeten, die Kuh zu schlachten. Die Kuh ist jetzt 18 Monate alt. Soll ich sie schlachten lassen?

Antwort: Bei einer Kuh, die im April kalbt, ist das rechte Hinterbein verrenkt. Das Sprunggelenk ist etwas geschwollen. Der Tierarzt hat mich gebeten, die Kuh zu schlachten. Die Kuh ist jetzt 18 Monate alt. Soll ich sie schlachten lassen?

Frage Nr. 9. Meine Kuh, im April kalbend, hat sich im Oktober vorigen Jahres das rechte Hinterbein verrenkt. Das Sprunggelenk ist etwas geschwollen. Der Tierarzt hat mich gebeten, die Kuh zu schlachten. Die Kuh ist jetzt 18 Monate alt. Soll ich sie schlachten lassen?

Antwort: Bei einer Kuh, die im April kalbt, ist das rechte Hinterbein verrenkt. Das Sprunggelenk ist etwas geschwollen. Der Tierarzt hat mich gebeten, die Kuh zu schlachten. Die Kuh ist jetzt 18 Monate alt. Soll ich sie schlachten lassen?

Frage Nr. 10. Meine Kuh, im April kalbend, hat sich im Oktober vorigen Jahres das rechte Hinterbein verrenkt. Das Sprunggelenk ist etwas geschwollen. Der Tierarzt hat mich gebeten, die Kuh zu schlachten. Die Kuh ist jetzt 18 Monate alt. Soll ich sie schlachten lassen?

Antwort: Bei einer Kuh, die im April kalbt, ist das rechte Hinterbein verrenkt. Das Sprunggelenk ist etwas geschwollen. Der Tierarzt hat mich gebeten, die Kuh zu schlachten. Die Kuh ist jetzt 18 Monate alt. Soll ich sie schlachten lassen?

Die Antworten auf die Einzelfragen, sind zu finden auf dem Bericht 3. Band, S. 104.

Ein Hülffelder als Großschöpfung an Roßbeekhöfen.

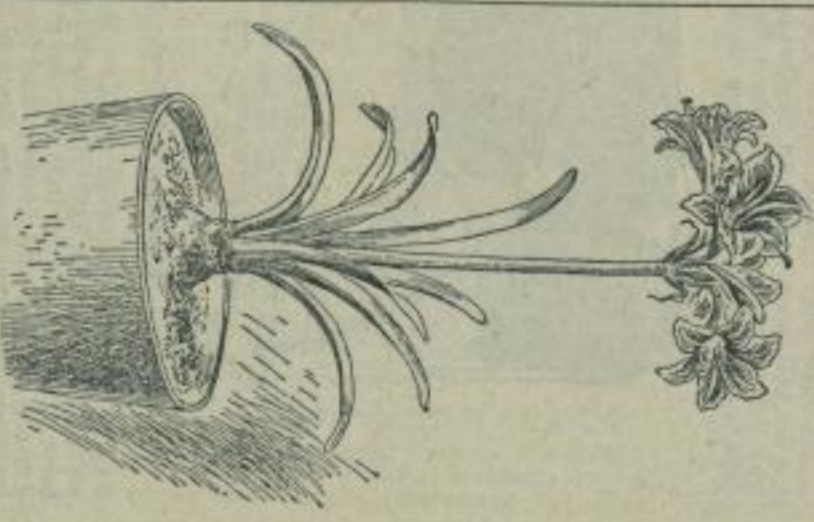
Es blüht Hülffelder an Acker und neuwachsenen Pflanzen sind in abwechselnden Reihen, die verschiedenen Gattungen angehören, bekannt. So nennt man die Hülffelder bei Gattungen Phytosoma, Stroma und Apon, die gemeinlich durch ihren glänzenden, weißlichen, erdigen Glanz hervorstechen. Sie sind durch ihren weichen, zarten, weißlichen, erdigen Glanz hervorstechen. Sie sind durch ihren weichen, zarten, weißlichen, erdigen Glanz hervorstechen.

Sicherung der Tauben.

Die Tauben sind in der Regel durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt.

Die Tauben sind in der Regel durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt.

Die Tauben sind in der Regel durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt.



Die Tauben sind in der Regel durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt.

Zur Weidenschaft von Knollen und Zwiebeln.

Die Weidenschaft von Knollen und Zwiebeln ist ein wichtiger Bestandteil der Landwirtschaft. Sie sind durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt.

Die Weidenschaft von Knollen und Zwiebeln ist ein wichtiger Bestandteil der Landwirtschaft. Sie sind durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt.

Die Weidenschaft von Knollen und Zwiebeln ist ein wichtiger Bestandteil der Landwirtschaft. Sie sind durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt.

Neues aus Stall und Hof.

Das Stall- und Hofwesen ist ein wichtiger Bestandteil der Landwirtschaft. Sie sind durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt.

Das Stall- und Hofwesen ist ein wichtiger Bestandteil der Landwirtschaft. Sie sind durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt.

Das Stall- und Hofwesen ist ein wichtiger Bestandteil der Landwirtschaft. Sie sind durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt.

Neues aus Feld und Garten.

Das Feld- und Gartenwesen ist ein wichtiger Bestandteil der Landwirtschaft. Sie sind durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt.

Das Feld- und Gartenwesen ist ein wichtiger Bestandteil der Landwirtschaft. Sie sind durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt.

Das Feld- und Gartenwesen ist ein wichtiger Bestandteil der Landwirtschaft. Sie sind durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt.

Neues aus Haus, Kühe und Keller.

Das Haus-, Kühe- und Kellerwesen ist ein wichtiger Bestandteil der Landwirtschaft. Sie sind durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt.

Das Haus-, Kühe- und Kellerwesen ist ein wichtiger Bestandteil der Landwirtschaft. Sie sind durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt.

Das Haus-, Kühe- und Kellerwesen ist ein wichtiger Bestandteil der Landwirtschaft. Sie sind durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt. Sie sind durch die Hülffelder geschützt.